

OÖN: Leserbrief UNERTRÄGLICH

von Herrn Pürstinger aus Walding



ANTWORT eines Lesers

Bevor man, wie Herr Pürstinger, die Westringegner (die Mehrzahl der Linzer) als Bahn-Nostalgiker, Bastelstunden- und Flohmarktbesucher bezeichnet, sollte man die Konsequenz der Errichtung einer Transitautobahn durchs Zentrum von Linz bedenken. Herr Pürstinger und alle anderen Rohrbacher werden keine Minute schneller an ihr Ziel kommen, wenn man eine Transitautobahn durchs Zentrum von Linz schlägt. Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als zwei zusammenführende Autobahnen durch den Bindermichl. Der Verkehr wird durch die Errichtung des Westrings generell steigen, da er eine Konkurrenzsituation zur Mühlkreisbahn darstellt und in weiterer Folge diese eingestellt werden wird. Das würde pro Tag 5000 Autos zusätzlich bedeuten.

Im Interesse der Allgemeinheit kann die Lösung nur in einer Verschiebung bei der Benützung der Verkehrssysteme liegen. **Soll heißen, Pendler von der Straße auf die Bahn zu bringen.** Dies kann nur gelingen, wenn die Mühlkreisbahn binnen eines halben Jahres(!) bis zur linken Brückenstraße durchgeführt wird. Das ermöglicht allen Bahnbenutzern einen direkten Anschluss zur Linie 1 und 2. Die Folge wird eine Erhöhung der Fahrgastzahlen sein, was wiederum Herrn Pürstinger und allen anderen Pendlern, die „wirklich“ aufs Auto angewiesen sind, zugutekommt und auf der Straße mehr Platz schafft. Wenn dann endlich die Donauquerung bei der Eisenbahnbrücke für den öffentlichen Verkehr geschaffen ist, kann ein flächendeckendes S-Bahnsystem für den oberösterreichischen Zentralraum Wirklichkeit werden.

Steinzeitprojekte wie der Westring haben keine Zukunft, genauso wenig wie Politiker, die das noch befürworten! Die Zeit ist reif für neue, menschengerechte Lösungen, welche die Wohnqualitäten in der Stadt fördern. Weil Wohnverbotszonen im Zentrum, wäre wie Schwimmverbot im Hallenbad!